

Erfrierendes Herz

Teil 3

Von Shelling__Ford

Kapitel 12: Chancen?

Chancen?

Hallöchen alle miteinander ^^

*freu * ich kann euch ja gar nicht sagen wie erleichtert ich bin das euch Mori so wie es aussieht doch ganz gut gefallen hat ^^ der gute hat mir wenn ich zugebe ja doch ganz schön Kopfzerbrechen bereitet !

Ich danke euch in diesem Zusammenhang auch aller herzlichst für die Lieben Kommentare..

Jedes einzelne ist ob ihr es glaubt oder nicht doch sehr hilfreich ^^

Ich danke euch für die Zeit die ihr investiert *verbeug * in diesem Sinne reiche ich jetzt jedem von euch ein Stück Kuchen zum lesen und verdufte ^^

Bis dann alles liebe eure Shelling

In Tokios Straßen wurde es langsam hektisch, die Scheibenwischer der vorbeifahrenden Autos schlugen unruhig hin und her. Sie kämpften um freie Sicht für die jeweiligen Fahrer, denn jeder wollte einen Unfall in dem sich langsam aufbauenden Feierabendverkehr vermeiden.

Doch der aufbrausende Schrei des Oberschülers übertünchte sogar die Lautstärke der Motoren.

Sie haben was?!" Mit weit auf gerissenen Augen starrte Heiji ihn an.

Kogoro hatte sich nicht bewegt, er saß noch immer auf ihrem Bett.

Die von Gedanken schwere Stirn hatte er in seiner Hand gestützt, sein Ellenbogen ruhte bedächtig auf seinem Knie. Der krumme Rücken, der durch diese Position entstand, verdeutlichte die Last, die nun auf den Schultern des Detekteiinhabers lastete.

Als Heiji endlich alles mit dem Kommissar geregelt hatte, konnte er sich auf machen um Shinichi zu folgen. Sein erster Schritt war es natürlich, den Wohnraum der Moris zu untersuchen, aus irgendeinem Grund musste Kudo doch hier hin gegangen sein! Schon als er langsam die Treppen des Flures hinauf schritt, sah er, dass die Tür zur Wohnung offen stand, er wollte schon Fortuna danken, dass er jedoch keine Antwort auf seine Rufe nach dem kleinen Jungen erhielt, machte ihn skeptisch und so trat er ein.

Weder im Wohnzimmer noch in der Küche konnte er ihn finden.

Auch das Zimmer, welches er zusammen mit Herrn Mori bewohnte, war leer.. so blieb nur noch... ihres.

Die Tür zu Rans Zimmer war halb offen mit einem weiteren Ruf nach Conan trat er ein. Was er jedoch sah, ließ den sonst so coolen Detektiv zu Stein erstarren.

Der Boden ihres Zimmers war übersät mit winzig kleinen Scherben, die Scherben seiner Brille, die im matten Licht des Fensters nur noch jede für sich ein dünnes, weißes Licht widerspiegelten.

Und mitten in diesem Scherbenhaufen saß Kogoro.

Als Heiji sich endlich zusammenreißen konnte und den Detektiv fragte, was passiert sei, berichtete ihm dieser mit heiserer Stimme von dem Verlauf des Gespräches.

Noch immer konnte Heiji es nicht fassen.

„Verdammt, wie konnten Sie ihn nur auf die blöde Idee bringen, diese Kerle zu suchen und für ihren Tod bezahlen zu lassen?“ Hektisch griff sich der Oberschüler an die Stirn.

Denn schließlich war es genau das, was er und der Autor hatten verhindern wollten!

Doch auch Kogoro war sich dieses Fehlers bewusst, zwar hatte er nicht ahnen können, welche Ausmaße sein Reden würde haben können, aber er hatte eine Veränderung in den Augen den Kleinen gesehen, die auch ihm ganz und gar missfiel!

Trotz der Trauer um seine Tochter, trotz der Wut auf den Kleinen...

Trotz alledem machte er sich nun auch Sorgen um ihn.

<Conan...>

Denn wer verlor schon gerne beide Kinder?

Heiji schritt energisch auf und ab... das alles verlief überhaupt nicht gut!

Er hielt inne und schaute den Erwachsenen Fragend an.

„Woher wussten Sie überhaupt davon? Ich mein, ham Se was geahnt oder wie?“

Der Angesprochene richtete sich auf und nickte.

„Ich weiß nicht, ob du Bescheid weiß aber...“ Er Stockte bei ihrem Namen.

„Ran hatte doch zu ihrem Geburtstag eine kleine Schiffsreise von Sonoko bekommen. Er... Shinichi war auch da.

Und wie es nicht anders hätte sein können, löste der Kerl den Fall, der sich an Bord ereignete, mit Bravour!“

Ein zynisches Lächeln erschien auf dem müden Gesicht des Vaters.

„Das Schiff ging unter, weil der Täter Bomben an Bord hat hochgehen lassen.“ Heiji schluckte, während Kogoro zu Boden sah und in den Bildern vor seinen Augen zur richtigen Stelle spulte.

„Wir dachten, es seien alle in den Rettungsboten... Ran jedoch... sie war nirgends zu finden.

Sonoko war es, die uns später bestätigte, dass sie noch auf dem sinkenden Schiff sei!“ Wieder musste der Vater schlucken, mit einem kleinen Seufzer fuhr er fort.

„Sie kam wieder an die Oberfläche... sie hatte es gerade noch geschafft!

Conan... er sollte nicht mitkommen... lag ohne Bewusstsein auf ihrem Rücken.

Du kannst dir also vorstellen, wie überrascht ich war, als ich ihn sah!

Er war schon halb tot... aber wie du ja selbst siehst, haben die Sanitäter ihn wiederbelebt.

Was mich jedoch stutzig machte, war neben der Tatsache, dass Conan auf einmal da war, auch das weiße, viel zu große Hemd, mit dem Ran ihn auf ihren Rücken gebunden

hatte... es war seins... ganz eindeutig!

Und auch die großen Boxershorts, die er Kleine trug... das alles passte einfach nicht zusammen!“

Wieder richteten sich seine Augen zu Boden und fixierten eine der kleinen Glassplitter.

Heiji jedoch biss sich auf die Unterlippe.

<Verdammt Kudo... warum hast du nichts gesagt!?!>

Er wusste zwar, dass Shinichi mit Ran diese Reise unternommen hatte, dass sie für die beiden jedoch so hatte enden müssen, wusste er nicht.

Was hatte sein kleiner Freund und seine Freundin dort alles durchstehen müssen?

Beschämt blickte er zur Seite... er musste sich es eingestehen... zwar kannte er die Gefühlswelt seines Freundes wohl recht gut... und doch schien es ihm, als würde auch er immer noch vor einer Wand stehen, die der Kleine mit allen, ihm zur Verfügung stehenden Mitteln bewachte.

Mit der er sich von anderen abschirmte!

Sich jedoch auch einengte...

Wieder schaute er zu dem Detektiv auf.

Dieser holte stockend Luft, ehe er erneut das Wort ergriff.

„Ich wurde skeptisch und es hat nicht viel an Nachforschungen gekostet, um zu erfahren, dass Shinichi Kudo in keinem der anderen Boote saß. Zwar machten alle die umständlichsten Versuche, mich vom Gegenteil zu überzeugen, wirklich los ließ mich der Gedanke jedoch nicht...

Die Art und Weise, wie Ran den Kleinen in der letzten Zeit behandelte...

Das alles war doch zu seltsam.

Natürlich hatte ich keine Beweise, wenn ich ehrlich bin, konnte ich es ja selbst kaum glauben!

Aber ich wurde skeptisch!

Deswegen lauschte ich auch heute am Fenster, nur um zu erfahren, dass dieser kleine Wicht an alledem Schuld ist!“

„Verdammt noch mal, Sie haben ja gar keine Ahnung, was Sie angerichtet haben!“

Nun jedoch wurde es Kogoro zu viel.

Er stand auf und ging auf seinen jungen Kollegen zu, die kleinen Scherben knirschten unter seinen Schuhen.

„Du hast recht, ich habe keine Ahnung!

Ich weiß nicht, in was sich Kudo da rein geritten hat!

Ich weiß nicht, wo meine kleine Ran ist!

Wenn ich sie schon nicht wiederbekomme, so will ich doch wenigstens, dass diese Kerle nicht einfach so davon kommen!“ Die beiden Männer standen sich gegenüber, einer wütender als der andere.

„Sie haben Shinichi ans Messer geliefert!“

„Ich-“ Doch Mori wurde unterbrochen.

„Heiji, wo ist...?“ Megure beendete seine Frage nicht, sondern schaute sich erstaunt um, auch ihm entging die zerbrochene Brille nicht.

„Was ist denn hier los?“ Seine Blicke wechselten zwischen dem Oberschüler und seinem ehemaligen Angestellten hin und her, letzterer sah ziemlich angeschlagen und blass aus.

„Er weiß es...“ Das war das einzige, was Hattori von sich gab ehe er fast schon trotzig zur Seite sah.

Megure zog die angenehm warme Luft des kleinen Zimmers scharf ein.

<Das habe ich befürchtet!> Mit sanftem Ton ging er auf den Vater ein.

„Mori, es tut mir Leid, aber wir hielten es für das Beste...“, doch der Angesprochene unterbrach ihn.

„Nun kommen Sie mir nicht so!

Wie lange wissen Sie schon Bescheid?

Wie lange haben Sie sich schon auf meine Kosten amüsiert?“

Die Nasenflügel des Detektivs blähten sich auf vor Zorn.

„Mori wir haben nie...!“ Er stockte...

„Wir haben uns nie über sie lustig gemacht! Sie waren ein hervorragender Polizist, Sie sind ein begabter Detektiv. Keiner hätte je ahnen können, dass es so kommt!

Shinichi hat es uns keineswegs absichtlich erzählt, es war im Grunde alles nur ein dummer Zufall!“

Kogoro schaute zu Boden...

„Soll es nun auch nur ein dummer Zufall gewesen sein, der mir meine Tochter genommen hat?“

Die Trauer des Mannes war für jeden ersichtlich und zog sich langsam durch den kleinen Raum.

„Noch ist nichts verloren, Mori! Wir haben sie noch nicht gefunden...“

<...nicht tot... doch auch leider noch nicht lebendig...>

Seine Augenlider wirkten schwer, als er zu seinem ehemaligen Vorgesetzten aufsah.

„Ich hoffe, Sie haben recht...“

Kogoro hoffte immer noch inständig, dass er sich nicht eingestehen musste, einen geliebten Menschen für immer verloren zu haben...

Der Schnee prallte auf die Fensterscheibe, die eisigen Kristalle wurden binnen weniger Sekunden zu Wasser.

Die kleinen Tropfen zogen in vielen kleinen Bahnen über die Seitenscheiben, fast sah es so aus, als leisteten sie sich ein Wettrennen um den ersten Platz.

Doch auch im Inneren des Wagens suchten sich kleine salzige Tropfen einen Weg nach unten.

Noch immer weinte Mina bittere Tränen auf dem Rücksitz des Polizeiwagens, der sich seinen Weg durch die überfüllten Straßen Tokios bahnte.

Seufzend betrachtete Takagi die völlig aufgelöste Frau, die von dem kleinen Rückspiegel eingerahmt wurde, durch den er sie sah. Seine Hände kneteten nervös das Lenkrad des Wagens, wieder einmal stoppte das rote Licht einer Ampel ihre Weiterfahrt.

„Die Arme ist fix und fertig!“ Ein kleines, bejahendes Grummeln kam als Antwort von seiner Beifahrerin.

Sie redeten leise, doch wahrscheinlich nahm Mina die beiden in ihrem Heulkampf ohnehin gar nicht wahr.

„Kein wunder... so wie Conan sie angegangen hat!“ Sato schluckte, doch der dicke

Kloß, den die junge Beamtin im Hals hatte, wollte und wollte nicht verschwinden.

„Er sah wirklich furchtbar aus... man hätte Angst bekommen können.“, stimmte Takagi ihr zu.

<Und was er mit Mina gemacht hat...>

Ein kurzer Blick zu seiner Vorgesetzten reichte, um die sich anbahnenden Tränen in ihren Augen zu erkennen.

Für einen kurzen Moment herrschte Stille in dem Wagen, diese wurde nur von dem immer währenden Schluchzen des dritten Insassen unterbrochen.

„Was... was glaubst du, ist, wenn sie wirklich nicht wieder kommt?!“

Überrascht schaute er erneut zu ihr hinüber, so emotional kannte er sie gar nicht.

Doch auch er hatte sich diese Frage schon gestellt.

Zwischen seinen Augenbrauen bildete sich eine tiefe Falte.

So wie sich Conan heute benommen hatte, kannte man ihn gar nicht, eigentlich war gerade er es, der sehr viel Wert auf die Gefühle anderer Menschen legte. Heute jedoch schien es, als wäre er ein komplett anderer Mensch gewesen, auch Conans kindliches Schauspiel hatte er nicht mehr aufrecht halten können.

Dieses Verhalten hatte seinen Grund unwiderruflich aus der Schuld, die sich der Kleine für den Tod seiner Freundin gab. Was, wenn diese doch ziemlich gefestigte Vermutung wirklich bitterer Ernst wurde, wenn es kein zurück mehr gab... für Shinichi Kudo?

Ein schweres Seufzen schickte Takagi seiner Antwort voraus.

„Ich weiß es nicht... ich weiß es wirklich nicht...“ Es war die Wahrheit, was er sagte... er wusste es wirklich nicht!

Und doch ahnte er, dass Conan wohl nicht mit dieser Last würde leben können, er würde daran zerbrechen... die Frage war nur, wann und wie?

Auch Sato schien dies zu ahnen, unwillkürlich umschloss ihre Hand das kalte Eisen. Sie hatte die Handschellen ihres Vaters wie immer bei sich, ohne dass sie es bemerkte, hatte sich ihre Hand den Weg in die Tasche ihres Kostüms gesucht.

Sie wusste, wie es ist, einen geliebten Menschen zu verlieren.

Sie kannte den Schmerz, den jeder noch so kleine Gedanke an diese Person bereitete, ein Schmerz, der tiefe Narben in die Seele brannte, die auch noch nach Jahren nicht verheilten.

Wie oft hatte sie sich schon gewünscht, blind sein zu können für jede neue Liebe, die sich ihr offenbarte, sie dachte immer, wenn sie diese gar nicht erst erkannte, würde auch die Erinnerung an die von ihr geliebten Menschen nicht immer wieder kommen.

Nach Shinichis Auftritt jedoch war die junge Frau das erste mal in ihrem Leben froh, dass sie noch immer in der Lage war zu lieben... auch, wenn das für sie bedeutete, sich diesem Gefühl stellen zu müssen...

Traurig schaute sie zu Boden...

Takagi schaute noch immer ernst, zwar waren seine Augen auf den an ihnen vorbei fließenden Verkehr gerichtet, doch wirklich wahr nahm er die an ihnen vorbei rauschenden Autos nicht.

Immer wieder schaute er nervös zu seiner großen Liebe hinüber...

Er ahnte, was jetzt in ihr vorging...

Ohne Liebe auch kein Leid... so einfach war die Rechnung für sie!

Die Wahrheit war jedoch, dass ohne Liebe nichts weiter als Leid blieb... und eigentlich zeigte Conan auch das!

Er wollte nicht aufgeben... für Takagi war die ganze Sache noch nicht gelaufen.

„Die beiden haben doch schon einmal das unmögliche geschafft... wieso sollten sie also gerade jetzt verlieren?

Denn... sagt man nicht immer, dass die Liebe auch große Hürden überwindet?“

Mit einem kleinen Lächeln versuchte er, ihr neuen Mut einzuflößen, sie jedoch wehrte sich gegen das von Hoffnung sprechende Elixier.

„Aber sie weiß es doch noch nicht einmal! Bis jetzt hatte er nie die Chance, es ihr zu sagen!“

Überrascht schaute er sie an... bei den nächsten Worten konnte er jedoch einen kleinen Rotschimmer auf seinen Wangen nicht verbergen.

„Sie wird es ahnen, um Gefühle auszudrücken, braucht es nicht immer Worte...

Eigentlich... eigentlich... wussten beide Beteiligten doch schon immer Bescheid...

Das Einzige, was diese drei kleinen Worte in dem jeweils anderen bewirken, sind Sicherheit, Geborgenheit und Gewissheit.“ Seine Augen suchten die ihren... sie jedoch schaute nicht auf, sondern krallte ihre Fingernägel in ihre Hose. Ihr gegenüber seufzte.

„Die beiden haben für ihre Liebe schon so viele Risiken auf sich genommen... sie haben gemeinsam schon so viel erlebt... Ran hat sich schon so viele Sorgen um ihn gemacht... bis jetzt haben sie noch immer alle Hürden bewältigt! Shinichi liebt Ran noch immer... denn die Liebe lebt auch noch über den Tod hinaus weiter!“

Erschrocken schaute sie auf...

Meinte er damit jetzt wirklich noch Ran und Shinichi?

Er jedoch schaute nicht zur Seite, sondern fuhr immer noch nervös fort.

„Conan hat uns heute gezeigt, was passiert, wenn man sich vor allen Gefühlen zu schützen versucht...“

Er schluckte... vergaß, dass er im Auto saß und ergriff ihre Hand.

„Miwako... mach nicht den gleichen Fehler!... Bitte.“

Ihre Augen verloren sich in den seinen.

Da war es wieder... dieses Gefühl, gegen das sie sich eigentlich wehren wollte, dem sie den Einlass in ihr Herz doch eigentlich verwehrt.

Die Liebe zu ihm.

Noch immer hielt er ihre Hand... anfangs wollte sie sich aus seinem Griff lösen, die Sicherheit, die ihr dieser jedoch gab, hielt sie davon ab.

Er hatte recht...

Auch ihr war bei dem Blick in die Augen des kleinen Jungen heute ein Schauer über den Rücken gelaufen.

Aber bei ihr war es anders...

Sie hatte Angst.

Angst durch die Liebe erneut leiden zu müssen.

Shinichis Liebe zu Ran war der eigentliche Grund, warum er sie nun verloren hatte.

Sie wollte nicht, dass auch ihr dieses Schicksal wieder blühte...

Wollte nicht, dass ihm etwas passierte!

„Ich habe Angst um dich...“ Verlegen schaute sie zur Seite... wieder bahnten sich kleine Tränen ihren Weg in ihre wunderschönen Augen.

Er jedoch lächelte nur Milde. Er wusste von ihrem Aberglauben, schließlich hatte sie es ihm selbst gesagt, wieder einmal jedoch bewies Takagi mehr Mut als irgendeiner seiner Kollegen ihm wohl zugetraut hätte.

„Mach dir keine Sorgen... ich kann auf mich aufpassen.“ Sie jedoch konnte sein Lächeln nicht erwidern, sondern schüttelte nur ängstlich mit dem Kopf.

„Nein... das... das ist es nicht wert!“ Sein erst doch sehr erstaunter Blick wandelte sich schnell zu einem ernsten Gesicht. Seine Stimme war hart, jedoch ließ sich auch ein zarter Hauch von Zärtlichkeit in ihr erkennen.

„Wenn die Liebe dieses Risiko nicht wert ist... was dann?“

Dem konnten auch ihre großen Augen nichts mehr entgegensetzen.

Er hatte ja recht...

Langsam löste sich ihre Hand von den alten Handschellen ihres Vaters.

Zärtlich strich sie ihm durchs Haar, an seiner Wange angekommen ließ sie ihre Hand ruhen.

Noch immer schauten sich die beiden tief in die Augen.

<Miwako...>

Langsam zog er sie an sich...

<Wateru...>

Nur noch wenige Zentimeter trennten die beiden voneinander...

Ein lautes und permanentes Hupen jedoch brachte die beiden dazu, wie von der Tarantel gestochen auseinander zu springen. Die Ampel stand schon lange wieder auf grün, die beiden Beamten jedoch hatten anderes zu tun gehabt, als auf das umspringende Lichtsignal zu achten.

„Nun mach schon, da vorne!“ Auch durch die Fenster des Wagens hörte man die wütenden Rufe der Wartenden. Wären sie in einem Dienstwagen unterwegs, so hätte man es bestimmt nicht gewagt die beiden Polizeibeamten so anzugehen, da sie jedoch in Zivil unterwegs waren, konnten die aufgebrachten Menschen hinter ihnen nicht wissen, mit wem sie es zu tun haben.

Und welche Chance sie für die beiden Insassen zerstörten...

Mit hoch rotem Kopf legte Takagi den Gang ein.

<Verdammter Mist!> In seiner Aufregung und Hektik erwischte er das Gaspedal zu grob, so das, dass Auto unter einem kleinen Quietschen seine Qualen kund gab.

Auch Sato saß steif mit einer ebenfalls hochroten Farbe im Gesicht wieder ordentlich in ihrem Sitz.

Peinliches Schweigen legte sich wie ein eisiger Windhauch über den Wagen.

Erst als sich Takagi durch den stetigen Fluss der Autos wieder beruhigt hatte, ergriff er erneut das Wort.

„Ähm... he, he... wo-wo waren wir gerade?“ Verlegen rieb er sich mit einer Hand den Hinterkopf...

Noch immer spürte er die Wärme, die ihre Hand auf seiner Wange hinterlassen hatte. Ein kleiner, langsam verschwindender Beweis für ihn, dass dies eben gerade nicht nur ein Traum gewesen ist!

Sie jedoch sah ihn nicht an.

„Mi... Miwako?“

Endlich sahen ihn ihre Augen wieder an, mehr als ein trauriges Lächeln konnte sie ihm jedoch nicht geben.

„Vergessen Sie es, Takagi! Es hat nicht sollen sein... es soll nicht sein...“

Er konnte es nicht glauben. Wie konnte eine so rational denkende Polizistin nur so in das Schicksal verliebt sein?

„Ja-ja aber! Miwako!“ Sie jedoch schüttelte nur langsam den Kopf.

„Es tut mir Leid, Takagi...“

Er wollte gerade etwas erwidern, doch sie hatte sich schon wieder dem Fenster zugewandt und beobachtete scheinbar die kleinen Regentropfen bei ihrem Rennen.

Sie konnte stur sein... das wusste er und so musste er sich wohl oder übel geschlagen geben...

Fürs erste!

Denn auch er würde nicht einfach so kampflos aufgeben!

Manchmal musste man dem Wind des Schicksals eben einfach trotzen, egal welches Leid dieser auch mit sich bringen würde.

<Irgendwann... irgendwann, Miwako!>

Takagis Griff um das Lenkrad verstärkte sich.

Er würde es nicht zu lassen...

Ran und Shinichi hatten wieder einmal gezeigt, wie facettenreich die Liebe sein kann.

Ein wertvoller Edelstein, den jeder immer wieder selbst in Form bringen musste.

Er würde nicht zulassen, dass er sie verlor...

<Niemals...>

Ähnlich den vorbei rauschenden Autos hörte sich auch das Blut an, welches nun durch den Kopf des jungen Detektiven schoss. Unruhig ging er in ihrem Zimmer auf und ab. Zum wiederholten male zerzauste er sich nun mit seiner Hand das Haar.

„Verdammt und was machen wir jetzt?!

Wenn sie Kudo finden, ist er so gut wie tot...

Und wenn er sie findet... auch!“ Er zwang sich selbst zum Stillstand, nun galt es Ruhe zu bewahren.

Doch auch der Kommissar konnte nur einen besorgten Blick zu der ganzen Situation beisteuern.

„Wir müssen ihn schleunigst finden!“

Der dritte im Bunde fühlte sich von den beiden Männern jedoch leicht ausgeschlossen.

Er wusste noch immer nicht genug.

„Was zum Henker sind das denn für Leute, mit denen dieser Kerl sich wieder angelegt hat?“

Heiji schaute ihn nervös an...

Je mehr Menschen von der ganzen Sache wussten, um so gefährlicher wurde es.

Auch er war sich nicht sicher, ob ihm Shinichi immer alles erzählte!

So beschränkte auch er sich bei Mori auf das Wesentliche, erzählen musste er es ihm... denn schließlich hatten diese Kerle sein einziges Kind!

„Soweit wir wissen, handelt es sich um eine über die Grenzen Japans hinaus aktive Verbrecherorganisation.

Welche Ziele sie genau verfolgen, ist nicht wirklich bekannt...

Sie kennen jedoch keinen Skrupel, wenn es darum geht, sie zu erreichen!“

Kogoro wurde blass und auch der Kommissar zog missmutig eine Augenbraue nach oben.

<Den letzten Satz hättest du dir auch sparen können, Junge!>

Er räusperte sich um die Aufmerksamkeit aller zu bekommen, denn irgendwie war ja doch jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

„Und wie sollen wir ihn finden?“

Ein Kind, das ganz allein durch die Straßen Tokios irrt, wäre mit Sicherheit schnell gefunden, jemand, der jedoch nur wie eines aussah und mit bitterer Miene ein Ziel verfolgte und quasi bewusst in sein Verderben rannte, würde da schon schwerer aufzutreiben sein!

„Ich werde zu Professor Agasa gehen und fragen, ob er vielleicht eine Idee hat... wer weiß... vielleicht haben wir auch Glück und Kudo hat noch mal einen kurzen Abstecher nach Hause gemacht.“ Er lächelte schief...

<Das glaubst du doch wohl selbst net, Hattori!> Und doch es war die einzige Idee, die er jetzt hatte, und die wenigstens nicht aus unruhigem Nichtstun und bangem Warten auf das Schlimmste bestand.

Seinen nun wieder gänzlich konzentrierter Blick wandte er dem Kommissar zu.

„Ich schlage vor, Sie suchen weiter nach Ran... finden wir sie, so finden wir auch früher oder später ihn...“

Und sie–“ Er hatte sich zu Kogoro umgedreht und wollte gerade mit ihm fortfahren, als der Blick in die ernsten Augen des Vaters ihn davon ab hielt.

„Ich helfe dem Kommissar!“

Heiji und Megure sahen sich kurz erstaunt an... erkannten dann aber bald resigniert, dass man den besorgten Vater nicht weiter aus den Ermittlungen ausschließen durfte. Mit einem milden Lächeln ging Megure auf ihn zu.

„Einverstanden, aber Mori, eins noch... Sie dürfen niemandem von der Organisation oder Shinichis Geheimnis erzählen... absolut niemandem... haben Sie verstanden?“

Kogoro lies ein kleines Grummeln vernehmen bevor er Antwortete.

„Schon klar ... oder glauben sie ich will das alle Welt weis was es mit dem Schlafenden Kogoro wirklich auf sich hat?“ Megure nickte verlegen... irgendwie tat ihm Mori leid.

Und doch Kogoros Blick jedoch war für einen kurzen Moment an den kleinen, goldenen Ring gewandert.

Mit einem kleinen seufzen schaute er erneut zu Megure auf.

Die kleine Versammlung in Rans Zimmer schien endlich zu einem Ergebnis gekommen zu sein.

Auch Heiji wirkte entschlossen...

„Na dann los!“

Das Taxi konnte man sich um diese Uhrzeit getrost sparen, zu Fuß kam man wahrscheinlich bei Weitem besser voran, außerdem war die Strecke, die das Haus der Moris und das von Shinichi Kudo trennte, nicht allzu groß.

Einen Teil jedoch sprintete Heiji trotz der geringen Entfernung...

Die Zeit lief gegen sie... das wusste er nur allzu gut.

So kam es, dass er mit einer von hinten komplett nassen Hose bei dem Professor Sturm klingelte.

Beim Laufen hat er den zum Teil nassen Schnee immer wieder in seine Ferse und Kniekehle geschleudert.

Frierend und ziemlich ungeduldig wartete er darauf, dass man ihm endlich auf machte.

Endlich erschien das besorgte Gesicht des Professors im Türrahmen.

„Da bist du ja endlich...“ Vergeblich suchten seine Augen nach dem kleinen Conan.

„Wo ist Shinichi?“

„Genau deswegen bin ich hier!“ Verwirrt ließ Agasa den Detektiv des Westens in sein Haus.

Auch Shiho hatte die Klingel gehört und erklimm mit ihren viel zu kurzen Beinen gerade die Treppe hinauf aus ihrer Gruft, die sich bei ihr Labor schimpfte.

Nachdem er einen großen Schluck Kaffee zu sich genommen hatte, erzählte ihnen Heiji die Kurzfassung von alledem, was sich heute Mittag ereignet hatte... er ließ dabei auch Shinichis psychischen Zustand nicht aus.

Auch Ai hatte es sich mehr oder weniger auf dem Sofa bequem gemacht... und lauschte seinem Bericht.

Sie hörte von all dem Leid, das der große Detektiv jetzt ertragen musste...

All dem Leid, das sie ihm beschert hatte!

Sie war es, die Conan, wenn auch nicht absichtlich, mit der bitteren Wahrheit konfrontiert hatte.

Sie hatte den letzten Funken Hoffnung in ihm zum Erlöschen gebracht...

Wie auch sein Leben damals fast durch ihr Gift verloschen wäre...

<In Wahrheit ist es meine Schuld, Kudo....

Wenn ich nicht an dem Gift weiter gearbeitet hätte, wäre es nie zu alledem gekommen!

Wie oft warst du schon für mich da?

Wie viel hast du mir in den vergangenen zwei Jahren beigebracht?

Und das Einzige, was ich dir immer und immer wieder beschere, ist neues Leid...

Conan ... es tut mir so Leid!> Krampfhaft umklammerte ihre kleine Hand die Kaffeetasse.

Ai wusste sofort, was ihre Worte bei Shinichi auslösen würden.

Sie war sich der schrecklichen Tragweite ihrer Unachtsamkeit bewusst.

Somit war es nicht nur Shinichis Herz, das sich ständig mit Selbstvorwürfen plagte, nein auch das langsam immer mehr zum Leben erwachende Herz der Chemikerin wurde von diesem schwarzen Schatten überzogen.

Agasa sah das Zittern des kleinen Mädchens...

So stark Ai auch immer behauptete zu sein... so schwach und zerbrechlich war ihr Innerstes doch in Wirklichkeit!

Beruhigend legte er ihr seine doch neben der Kleinen sehr groß wirkende Hand auf die Schulter, ehe er sich an Heiji wandte.

„Nun wir könnten versuchen, ihn mittels des Senders in seiner Brille....“

Doch das Kopfschütteln des braun gebrannten Osakers brachte ihn zum Schweigen.

„Er hat sie nicht mehr an... sie liegt zerbrochen auf Rans Fußboden...“ Das hatte er vergessen zu erwähnen.

Der Professor schluckte, wie sehr musste sein kleiner Freund in Rage gewesen sein um so die Kontrolle über sich zu verlieren...

Eine lange Zeit herrschte Stille in dem Raum, diese jedoch wurde von der zweiten

unfreiwilligen Kinderstimme unterbrochen.

„Seine Jacke!“

<Wegen der sind wir ja überhaupt in dieser Situation!> Agasa überlegte kurz, wusste dann aber sofort, worauf seine kleine Mitbewohnerin hinaus wollte, so war es an ihm, die fragenden Blicke des Detektiven zu beantworten.

„Der kleine gelbe Knopf an Conans Jacke! Er hat einen angepassten Peilsender, diesen können wir Mithilfe seiner Ersatzbrille orten!“ Sofort sprang der füllige Mann auf und ging schnellen Schrittes auf besagten Gegenstand zu. Nach dem Einschalten genügte jedoch nur ein kurzer Blick hindurch um zu wissen, dass die Sache so einfach nicht werden würde.

„Der Radius ist nicht groß genug!“

Nun richtete sich auch Heiji wieder auf.

„Verdammt, kann man da denn nix machen?“

Der Angesprochene überlegte kurz, sagte dann jedoch immer noch grübelnd,

„Nun.. ich könnte versuchen, ihn zu erweitern... ja, das müsste gehen... aber es dauert ein wenig!“

Heiji jedoch zeigte ein kleines Lächeln des Triumphs.

„Gut, beeilen Sie sich, bitte! Ich gehe in der Zeit rüber und ziehe mir eine frische Hose an.“

Mit einem Lauten Knall fiel die Tür hinter ihm ins Schloss. Der Professor machte sich, wie ihm geheißen, sofort an die Arbeit.

Sie mussten den Kleinen finden... ganz egal wie!